

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 86 (1992)
Heft: 24-1

Rubrik: Hobeln und sagen statt jammern und klagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörloser Schreiner macht sich in Goldswil selbständig

Hobeln und sagen statt jammern und klagen

gg/ Heinz Egger hätte zum Jammern und Klagen allen Grund. Gehörlos, verheiratet, zwei Kinder im Alter von neun und zwei Jahren, verlor er vor kurzem seine Stelle. Aber anstatt stempeln zu gehen, räumte der bald 50jährige Schreiner in seinem Eigenheim zwei Kellerräume aus. Daraus wurde eine Mini-Schreinereiwerkstatt. Mit Hilfe seiner Frau Irene (hörend) machte er sich selbständig. Und die Bewohner von Goldswil und Umgebung wissen diesen Mut zu schätzen und bringen Arbeit.



Die Werkstatt des gehörlosen Schreiners ist klein aber fein.

Goldswil, wo liegt das nur? Wir mussten erst einmal im Kursbuch nachschlagen. Aha, ein Nachbardorf von Interlaken-Ost und politisch mit Ringgenberg verbunden, wo früher die Freiherren ihren Sitz hatten. Vor 200 Jahren zählte es 173 Weibsbilder und 211 Mannspersonen, heisst es in einer alten Chronik. Ihre Nahrung, heisst es weiter, ist einfach ländlich. An Werktagen kommt Käse, gedörrter Zieger, Herdäpfel samt Käs- und Zugemüse auf den Tisch. An Sonntagen geräucher-tes Fleisch wie auch Obst und Gartenfrüchte. Alles eigene Produkte. Brot und Wein wird hier sehr sparsam gebraucht. Die Ausgaben für Lebensmittel sind deshalb gering, höchstens etwas für Salz, Zucker und Kaffee. Die Häuser sind alle hölzern mit untermauerten Fundamenten. In der niederen Stube steht ein gemauerter, weissübertünchter Ofen. Neben der Wohnstube liegt ein Nebengemach für allerlei Hausrat, darunter eine Vorratskammer. Zuunterst sind die Kellerräumlichkeiten.

«Das mit dem Brot und Wein und den Lebensmitteln», meint Irene Egger, «stimmt heute nicht mehr.» Ihr Mann ergänzt: «Aber das von den Häusern stimmt zum grossen Teil noch immer. Wir haben hier in unserem Chalet zwei Kellerräume ausgeräumt und daraus eine Schreinerei gemacht. Sie ist nicht gross. Ich will ein Kleinschreiner bleiben.» Eine kombinierte Maschine zum Hobeln, Sägen, Fräsen füllt fast die Hälfte der Werkstatt. Heinz Egger bedient sie. «Ich spüre die Vibrationen in den Fingern. Darum ist es für mich nicht gefährlich. Es sieht nur so aus.»

Immer zu tun

Wenn Heinz Egger nicht irgendwo im Dorf bei Privaten, Geschäften, Hotels Fenster oder Türen repariert, entstehen in seiner Mini-Schreinerei Steckenpferde, Vogelhäuschen, Truhen, Tablare, Büchergestelle. Eben ist ein prächtiger, mit grünem Filz ausgekleideter Kasten fertig-

geworden. Er wird mit Medail- len und Kränzen gefüllt, die ein sportlicher Goldswiler ge- wonnen hat.

Heinz Egger gehört selber zu den Sportlern. Galt früher sei- ne Liebe dem Turnen, so schiebt er heute mit grossem Können die Kugel. Auch sein Wandschrank ist voll von Be- chern, die er sich in Turnieren geholt hat. 1987, 1990 und 1991 stand er im Trychlen- Keglet allemal im 1. Rang. Und im GSCB, im Gehörlo- sen-Sportclub Bern, gehört er zu den Besten.

Abschlussprüfung mit Hörenden

Heinz Egger ist im Dorf Ring- genberg-Goldswil, das heute 2250 Einwohner zählt, ganz integriert. Von Geburt auf ge- hörlos, kam er in jungen Jah- ren nach Münchenbuchsee und lernte neben der Schriftsprache auch Bern- deutsch. Im heimeligen Ober- länderdialekt unterhält er sich

1966 hat Heinz Egger seine Schreinerlehre zusammen mit Hörenden erfolgreich ab- geschlossen. Leider verlor er vor kurzem infolge der Rezes- sion seine Stelle. Nach reif- licher Überlegung beschloss er, sich selbständig zu ma- chen. Der mutige Schreiner hat in seiner Frau Irene eine tatkräftige Stütze. Sie küm- mert sich nicht nur um den Haushalt und die Kinder, sie ist auch noch Telefonistin, Se- kretärin, Buchhalterin. Die bei- den kennen sich schon lange. Irene servierte in einem Re- staurant des Dorfes, in dem Heinz verkehrte. Beide ver- standen sich von Anfang an ausgezeichnet. Aber an eine Heirat dachte Irene nicht. Bis sie eines Tages Heinz mutter- seelenallein auf der Resta- urant-Terrasse sitzen sah. Da geschah es: «I ha gmeint, es geb mer öpper im Rücke e Mupf und ha no hingere glueget. Und do han i gwüsst, jetzt wird ghürate.»

Wie wir uns verabschieden, kommt ein Kunde. Er holt ein hübsch geformtes und schön



Heinz und Irene Egger vor der Werkstatt im Untergeschoss ihres Hauses. Fotos: Paul Egger

denn auch meistens mit sei- ner Frau. Viel verdankt er Pfar- rer Pfister. Noch heute ist die Freude gross, wenn dieser Geistliche, der soviel für die Gehörlosen tut, auf Besuch kommt.

verziertes Brett ab, das der Schreiner auf Bestellung ver- fertigte. Wetten, dass darauf Berner Spezialitäten serviert werden, die uns das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. ■